# Lawinenunfall an der Rauhkopfhütte am 6.2.2010

*Bernd Pörtl*

## Schilderung der objektiven Fakten

In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar 2010 hat es an der Rauhkopfhütte fast durchgehend geschneit. Teilweise mit Wind. Auch tagsüber schneit es mehr oder weniger stark. Die Wolkengrenze liegt etwas über der Hütte. Es wurde die Lawinenwarnstufe 2 „mäßig“ unterhalb von 1.600 m ausgegeben.

Am Vormittag des 6. Februar queren zwei Skitourengeher den Büchsenhang[1] entlang des Sommerwegs. Dabei lösen sie ein Schneebrett aus, das bis zum Fuß des Hanges abgeht. Einer der beiden bleibt auf halbem Weg an einem Baum hängen, sein Kopf bleibt unverschüttet (möglicherweise weil er auf der Leeseite des Baumstammes liegt). Dennoch kann er sich nicht selbständig befreien. Seine Begleiterin wird bis in den Staubereich mitgerissen. Kopf, Oberkörper und Rumpf stecken im Schnee. Sie hat keine Atemhöhle.

Die Anrisskante und das abgegangene Schneebrett werden von der Rauhkopfhütte aus entdeckt. Die alarmierte Bergwacht rückt von der Bergstation der Taubensteinbahn an. Insgesamt ist ein Großaufgebot von 40 Einsatzkräften der Bergwachten Leitzachtal, Schliersee, Hausham und München beteiligt. Ein Hubschraubereinsatz ist wegen der Wetterbedingungen unmöglich.

Der Überlebende wird mit leichten Unterkühlungen geborgen. Seine Begleiterin wird lange reanimiert. Kurz keimt Hoffnung auf, denn ihre Atmung setzt wieder ein.

Der Abtransport muss terrestrisch mit Akia über den Fahrweg nach Gaitau und damit durch die Nordflanke des Hochmiesings erfolgen. Trotz wiederholter Anfragen des Einsatzleiters ist ein Hubschrauber-Einsatz wegen der schlechten Sichtbedingungen nicht möglich. Bei der großen Neuschneemenge ist es auch unmöglich, einen Akia bergauf zu ziehen.

Mitten in der Miesing-Flanke setzt das Herz der 35-Jährigen abermals aus. Diesmal scheitern die Wiederbelebungsversuche endgültig.

Eine Pistenraupe kommt den Einsatzkräften von Gaitau entgegen, um ihnen den letzten Teil des Weges zu erleichtern.

---

[1] Der Büchsenhang (von Einheimischen auch Mooswand genannt) ist der Hang, der vom Taubensteinhaus Richtung Rauhkopfhütte abfällt.

**Schilderung meines subjektiven Erlebens**

Zwischen Kartoffelsalat Kochen und Rettungsaktion liegt nur ein Blick durchs Küchenfenster. Und schon bin ich mitten drin. Was bleibt in Erinnerung?

Drei vergebliche Notrufversuche dauern - gefühlt - unglaublich lang. Die Netzabdeckung in und um die Hütte ist schlecht. Die Entscheidung, ohne die Gewissheit nahender Unterstützung auszurücken, ist unangenehm. Erst auf dem Weg ins Lawinenfeld werde ich den Notruf los. Es ist nicht leicht, der Rettungsleitstelle die Position zu beschreiben: Die Hütte ist auf vielen Karten nicht mit ihrem Namen bezeichnet. Außerdem gibt es inzwischen eine zweite Rauhkopfhütte im Pistengebiet. Meine Gesprächspartnerin ist leider kein „Local".

Auf dem vermeintlich direktesten Weg zu den Hilferufen benutzte ich die Aufstiegsspur der beiden. Ein (zum Glück folgenfreier) Fehler: Auf diesem Weg schneide ich die noch nicht entladenen Teile des Hanges an.

Hannes kann auf Zurufe antworten, bei ihm bin ich schnell: Kopf frei, ansprechbar. Um Carolin zu finden, brauch ich das LVS Gerät, obwohl sie nicht total verschüttet ist: Hannes schickt mich nach oben, die Bäume machen das Lawinenfeld unübersichtlich[2] und tatsächlich aber liegt sie fast am Fuß des Hanges.

Die Beine liegen auf dem Schnee, der Rest ist verschüttet. Das Ausgraben aus dem überraschend weichen Schnee geht schnell. Ein blaues Gesicht mit lockeren Schneekristallen auf den Lippen und in der Nase lassen keine Wahl: reanimieren und hoffen, es möge bald Hilfe kommen.

Die Hoffnung einen Hubschrauber zu hören, bewahrheitet sich nicht. Wenigstens hab ich meine orange Jacke (Typ „Müllmann") an und bin kaum zu übersehen. Klar ist aber auch: Ewig halte ich das alleine nicht durch. Unangenehme Minuten zwischen Beatmen und Drücken. Irgendwann tauchen zwei Bergwachtler neben der Hütte auf. Mir fällt ein Stein vom Herzen.

Die organisierte Rettung läuft an. Irgendwann ziehe ich mich auf die Hütte zurück, ich kann nichts mehr tun und zu viele Köche verderben den Brei.

[2] In dem Papier *Specialized Multiple Burial Techniques: Reality Versus Myth. The European Perspective* (http://backcountryaccess.com/images/documents/MultBurialTyroll08.pdf) hätten Dieter Stopper und Jon Mullen diesen Fall als irrelevant ausgefiltert, da er nicht zu dem „Complete Burials" zählt.

Es folgt ein Treffen mit den Angehörigen zusammen mit einem Mitarbeiter des „KID Berg“[3], Kreuz-Aufstellung im Büchsenhang und die Kreuzweihe.

Gelernt?

- Wenn der Stresspegel steigt, ist man um jeden gut trainierten und automatisierten Baustein froh. Mein letzter Erste-Hilfe-Kurs war zum Glück nur sechs Monate her und sehr gut (Jens und Rudi sei’s gedankt). LVS Kurse mache ich jährlich.
- Es dauerte erschreckend lang, bis ich letztendlich in das Lawinenfeld kam: Notrufe, Ausrüstung zusammensuchen, Felle aufziehen und der Weg selber addieren sich.
- Medien fernhalten. Keine Namen, keine Telefonnummern herausgeben. Die sinnloseste Verschwendung eines schwachen Telefon-Akkus sind Anrufe der Boulevardzeitungen. Diese bedienen sich außerdem ungefragt an Bildern, die sie irgendwo im Internet finden (z.B. stayfriends.de)
- Früh intervenieren, wenn sich vermeidliche Unfälle anbahnen. Auch auf die Gefahr hin, eine indignierte Antwort zu erhalten.

[3] Der Kriseninterventionsdienst der Bergwacht Bayern (http://www.bergwacht-bayern.de/index.php?id=9286) hat sich auf die Betreuung von Unfallbeteiligten und Angehörigen bei alpinen Unfällen spezialisiert.

# Lawinenlagebericht
## für den bayerischen Alpenraum

**Samstag, 06.02.2010, 07:30 Uhr**

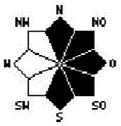
**Lawinenwarnzentrale**
im Bayer. Landesamt für Umwelt

**Im Westen der bayerischen Alpen sind in höheren Lagen in der Nacht bei starkem Wind aus Nordwest neue, meist mittlere Triebschneeansammlungen entstanden, tagsüber verfrachtete der Föhn vor allem im Osten. Sie überdecken ältere, weiter störanfällige Verfrachtungen.**

| Allgäuer Alpen | Ammergauer Alpen | Werdenfelser Alpen | Bayerische Voralpen | Chiemgauer Alpen | Berchtesgadener Alpen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | oberhalb der Waldgrenze störanfälliger Triebschnee |
| 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | unterhalb 1800m vereinzelte Selbstauslösungen |

**Beurteilung der Lawinengefahr:**
Es besteht im bayerischen Alpenraum oberhalb der Waldgrenze eine erhebliche Lawinengefahr, in tieferen Lagen ist die Lawinengefahr verbreitet als mäßig einzustufen. Gefahrenstellen, an denen Lawinen ausgelöst werden können, liegen in eingewehten Hangzonen und kammnahen Steilhängen der Hangrichtungen Nord über Ost bis Süd sowie in frisch eingewehten Rinnen und Mulden. In diesen Bereichen ist bereits bei geringer Zusatzbelastung, z. B. durch einen einzelnen Skifahrer, eine Auslösung von Schneebrettlawinen möglich.
Aus triebschneebeladenen Einzugsgebieten mittlerer Lagen ist noch vereinzelt die Selbstauslösung von Schneebrettlawinen möglich, die bei Durchschlagen auf die bodennahe Schwimmschneeschicht auch größere Ausmaße erreichen können. Auf steilen Grashängen und in lückigen Bergwäldern kann der Schnee auch am Boden abrutschen. In mittleren Lagen sind zunehmend Gleitschneerisse in der Schneedecke zu beobachten.

Gefahrenstellen vorwiegend in den Hangrichtungen




**Schneedecke:**
Der bayerische Alpenraum erhielt seit gestern im Oberallgäu bis zu 30cm Neuschnee, östlich davon etwa 10cm, in tieferen Lagen regnete es. In höheren Lagen des Allgäus sind bei starkem Nordwestwind neue Triebschneeansammlungen entstanden. Im übrigen bayerischen Alpenraum war die Verfrachtungsintensität geringer, dort überdeckt der Neuschnee älteren, noch störanfälligen Triebschnee. In höheren Lagen ist die Schneedecke stark vom Wind geprägt. Rücken und Grate sind abgeblasen, Rinnen und Mulden sind eingefrachtet. Eingelagerte Zwischenschichten aus Oberflächenreif und aufgebautem, kaltem Schnee gestalten die Schneedecke in eingewehten Bereichen weiter störanfällig. Vor allem Übergängen von wenig zu viel Schnee sind zu beachten, dort kann die stark aufgebaute Schicht an der Schneedeckenbasis gestört werden. Bis in mittlere Lagen ist der Schnee oberflächlich durchfeuchtet, die Bindung zum Neuschnee ist hier meist gut.

Europäische Gefahrenstufen:

| | |
|---|---|
| 5 | sehr groß |
| 4 | groß |
| 3 | erheblich |
| 2 | mäßig |
| 1 | gering |

**Hinweise und Tendenz:**
Heute hält der leichte Schneefall an. Die Temperaturen liegen tagsüber in 2000m bei -5 Grad. Die Lawinensituation bleibt angespannt. Skitouren erfordern zur Zeit Vorsicht und lawinenkundliches Beurteilungsvermögen.

Lawinenwarnzentrale
Telefon (089) 92 14 - 15 55
Telefax (089) 92 14 - 12 30

Lawinenlagebericht
Telefonband (089) 92 14 - 12 10
Videotext Bayer. Fernsehen Tafel 646

Hausanschrift
Bayer. Landesamt für Umwelt
Lawinenwarnzentrale
Lazarettstraße 67
80636 München

E-mail: lwz@lwd.bayern.de
Internet: www.lawinenwarndienst.bayern.de

**Lawinenwarnzentrale**
im Bayer. Landesamt fur Umwelt

# Bericht über Lawinenunfall

Datum: **06.02.2010**

Ort: **Nähe Taubensteinhaus bei Bayerländerhütte, Spitzingseegebiet, Bayerische Voralpen**

Schlagzeile: **Aufstieg entlang des Sommerweges endet tödlich.**

Gefahrenstufe
**2**
**mäßig**

Beteiligte: **2** | von Lawine erfasst: **2** | verletzt: **1** | tot: **1**

Der Unfall ereignete sich am Nordhang (im Volksmund Büchsenhang) unterhalb des Taubensteinhauses (ca. 1500m) im Spitzingseegebiet. Zwei Tourengeher querten gegen 11:40 Uhr ohne Entlastungsabstand den Nordhang unterhalb der Taubensteinhauses. Sie folgten in etwas der Linie des Sommerweges. Nachdem sie den ersten steileren Bereich (ca. 35°) gequert hatten und in flachers Gelände kamen lösten sie ein Schneebrett aus, das beide Skitourengeher mitriss. Die Steilheit betrug im Auslösebereich 28°. Während eine Person bei einem Baum zu liegen kam und mit dem Kopf noch herausschaute, wurde die zweite Person weiter mitgerissen und bis auf die Füße ca. 30 cm tief verschüttet. Beide Verschütteten konnten zwar durch die schnelle Reaktion eines Skitourengehers, der sich zum Zeitpunkt des Lawinenabgangs in der in der Nähe befindlichen Bayerländerhütte befand, rasch geborgen werden. Während der Mann mit Unterkühlung gerettet werden konnte, kam seiner Begleiterin trotz Reanimierungsmaßnahmen in der Lawine zu Tode.

**Abb. 1** Das Unfallgelände im Sommer

Lawinenwarnzentrale
Telefon (089) 92 14 - 15 55
Telefax (089) 92 14 - 12 30

E-mail: Lawinenwarnzentrale@lfu.bayern.de
Internet: www.lawinenwarndienst.bayern.de

Lawinenlagebericht
Telefonband (089) 9214 -1210
Videotext Bayer. Fernsehen Tafel 646

Hausanschrift
Bayer.Landesamt für Umwelt
Lawinenwarnzentrale
Lazarettstraße 67
80636 München

Unfallbericht
Datum: 06.02.2010
Ort: Büchsenhang / Taubensteingebiet / Bayerische Voralpen

**Lawinenwarnzentrale**
im Bayer. Landesamt für Umwelt

- Seite 2 von 4 -

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Überblick über den Unfallort .

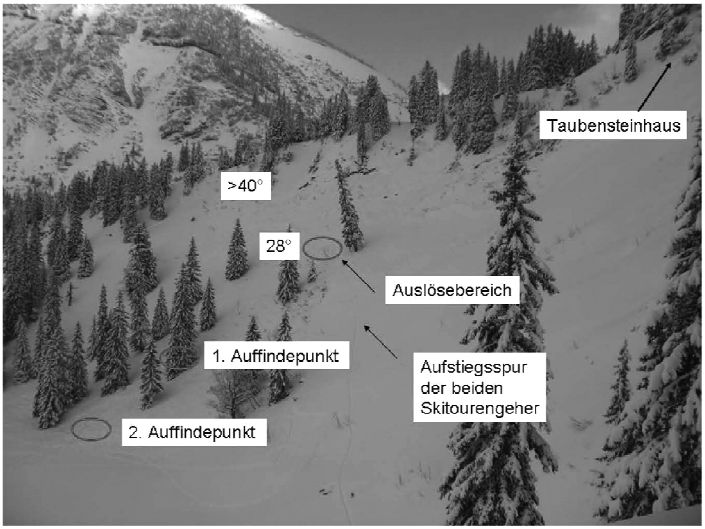



**Abb. 2** Der Unfallort im Winter

zum Wetter:

Wie die Messdaten in den Abb. 3 und 4 der in der Nähe befindlichen Lawinenwarndienst-Messstation Spitzingsee (Schneehöhe/Temperatur 1100m, Wind Brecherspitze1600mNN) zeigen, gab es ab dem 26.01.2010 mehrere Niederschlagsperioden. Am 26.01., 28.01., 30.01, 01.2. und 03.02. fielen jeweils 10 cm, 20 cm, 16 cm, 15 cm und 16 cm Neuschnee. Am Unglückstag, den 06.02., schneite es ebenfalls. Von 03.00 Uhr bis zum Unfallzeitpunkt fielen erneut ca. 10 cm Neuschnee. (Abb.3 und 4, blaue Kurve).

Bei genauer Betrachtung der Schneehöhe fällt die deutliche Setzung nach jedem Neuschneefall auf. Grundsätzlich könnte man daraus auf einen stabilen Schneedeckenaufbau schließen. Dem ist aber nicht so. Wie Abb.3 zeigt, gab es mehrere Phasen in denen die Oberflächentemperatur deutlich von der Lufttemperatur abweicht. Dies bedeutet „Strahlungswetter". In dieser Phase lief an der Schneeoberfläche jeweils massiv die

Unfallbericht
Datum: 06.02.2010
Ort: Büchsenhang / Taubensteingebiet / Bayerische Voralpen

**Lawinenwarnzentrale**
im Bayer. Landesamt für Umwelt

- Seite 3 von 4 -

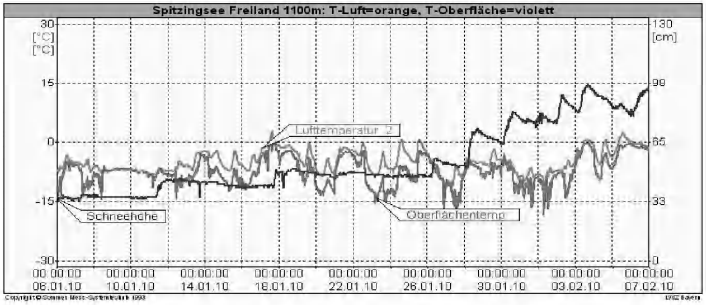



**Abb. 3** Schnee, Luft- und Oberflächentemperatur der Schneedecke an der Messstation Spitzingsee

sog. „aufbauende Umwandlung". Dabei entstanden Schwachschichten (Abb. 5) aus kantigen Schneekristallen, die für die Lawinenauslösung verantwortlich waren. Starker Wind an den Tagen vor dem Unglück (Abb. 4) führte zu Schneeverfrachtungen und gebundenem Schnee. Somit die zweite Voraussetzung, dass sich ein Bruch in der Schneedecke fortsetzen kann.

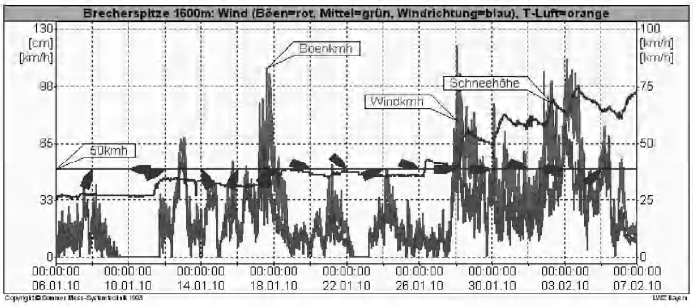



**Abb. 4** Schnee und Wind an der Messstation Spitzingsee